

Landschaftspflege und Schutzgebietsmanagement

Jiří Janda

In der Tschechoslowakei hat sich in den letzten Jahrzehnten der menschliche Druck auf die Natur erhöht, zugleich haben sich auch die Ansprüche der Wirtschaftsorganisatoren im Bereich der Urproduktion (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei) zur Ausnutzung der Naturressourcen geändert. Hand in Hand mit dieser Entwicklung sind auch die Bemühungen der im Natur- und Umweltschutz interessierten Fachleute angewachsen, für die Wirtschaftsaktivitäten ökologisch tragbare Kriterien zu definieren. Diese ursprünglich spontanen Aktionen mündeten 1977 in eine Formulierung der Prinzipien des sog. "Ökoprogramms" (MARTIŠ - NOVÁKOVÁ 1990). Verständlicherweise hat man zuerst in den Landschaftsschutzgebieten begonnen, solche Ökoprogramm-Projekte zu realisieren. Nach der ursprünglichen Konzeption sollten diese Landschaftsschutzgebiete als Modellregionen für Forschungsarbeiten dienen. Die hier gewonnenen Ergebnisse sollten Vorbilder auch für eine Wirtschaftsoptimierung in anderen Teilen der Republik darstellen. Das LSG "Třeboňsko" wurde das erste Gebiet, für das ein sog. "Projekt der ökologischen Optimierung des Wirtschaftens" erarbeitet wurde. Für die damalige Zeit war das ein einmaliges Dokument mit vielen Rückschlüssen, das auch heute noch Gültigkeit hat. Die Wichtigkeit des "Projekts" wurde auch durch die Tatsache unterstrichen, daß das Vorhaben neben anderen Organen auch von der tschechischen Regierung genehmigt wurde. Eine große Schwachstelle des Projekts ist jedoch die eigentliche Realisierung der erarbeiteten Zielvorstellungen. Das war aber eine durchaus übliche Situation, die eben durch den damaligen Zustand der Gesellschaft und das Leitungssystem gegeben war.

Warum wurde nun gerade das Gebiet von Třeboň als erstes Modellbeispiel für die Bearbeitung des Projekts "Ökoprogramm" ausgewählt? Einer der Hauptgründe war die Tatsache, daß das Gebiet von Třeboň, obwohl es sich um eine hoch kultivierte und durch menschliche Tätigkeit beeinflusste Landschaft handelt, bis heute die hohe Umweltdiversität behalten hat und daß die meisten menschlichen Aktivitäten bis in die jüngste Vergangenheit mit allem Respekt vor den Naturbedingungen und -besonderheiten betrieben wurden. Und es war eben dieser spezifische und in Mitteleuropa einmalige Charakter, warum das Gebiet von Třeboň von der UNESCO zum Biosphären-Reservat ernannt wurde. Zu diesem, sozusagen "positiven" Motiv kommt jedoch auch ein "negatives": Genau

zu der Zeit, in der die Prinzipien des Ökoprogramms formuliert wurden, kam es bei uns zu einer grundsätzlichen Änderung in den Bemühungen um die Unabhängigkeit in der Nahrungsmittelproduktion und Intensivierung der Landwirtschafts- und Fischereiproduktion. In der Landschaft von Třeboň machten sich die Intensivierungsbemühungen sehr stark bemerkbar und drohten das harmonisch geformte Landschaftssystem in kurzer Zeit zu zerstören.

Die 10 Jahre, die seit der Bearbeitung des Projekts der ökologischen Optimierung im Gebiet von Třeboň vergangen sind, haben geholfen, die einzelnen Möglichkeiten der Durchsetzung der Optimierungsprinzipien von der theoretischen Ebene in der Praxis zu überprüfen und zu beurteilen. Deshalb konnte das Fachkolloquium, das unter dem symbolischen Namen "Ökologie und Ökonomie des Gebiets von Třeboň nach 10 Jahren" durchgeführt wurde (PŘIBIL - JANDA - JENÍK 1990), die ganze Problematik einer gründlichen Analyse unterziehen und es konnte auch Grundsätze für die künftige Realisierung der Prinzipien ökologischer Optimierung der Wirtschaft beschließen.

Als Grundmaterial, das als Unterlage für die Realisierung eines effektiven Schutzes des Gebiets von Třeboň dienen soll, wurde unter Einbeziehung der Kolloquiumserkenntnisse vom Autorenkollektiv das sog. "Programm der Entwicklung und Lenkung des Biosphärischen Reservats Třeboňsko" (JANDA et col. 1990) erarbeitet.

In diesem Programm wurden vor allem die Grundziele formuliert, die zum Schutz des Gebiets von Třeboň zu beachten sind. Es wird da z.B. hervorgehoben, daß kein Eingriff auf Kosten des Naturhaushalt-Gleichgewichts geschehen und keine Verschlechterung des Umweltzustandes eintreten darf. Sehr wichtig ist auch die Forderung, Bedingungen zur menschlichen Tätigkeit zu schaffen, die eine dauerhafte Entwicklung (sustainable, wise use) ermöglichen sollten. Ein weiteres Ziel ist unter anderem auch die Wiederherstellung der ökologischen Stabilität in der Region des LSG.

Der Grund einer erfolgreichen Sicherung des Gebiets von Třeboň ist vor allem die Durchführung der Zonierung, eine konsequente Realisierung der Forderungen, die sich aus dem Programm des Wirtschaftens in den einzelnen Zonen ergeben, und nicht zuletzt auch das Einhalten des regionalen Systems der ökologischen Stabilität der Landschaft. Im Gebiet von Třeboň wurde die Zonierung nach Empfehlung von BATISSE (1987)

durchgeführt. Die wertvollsten Gebiete werden in die sog. zentrale Zone (core area) eingereiht.

I. Zentrale Zone (core area)

Hierbei handelt es sich um die wertvollsten und am wenigsten beeinflussten Teile des Gebiets, die meist als kleinflächige Schutzgebiete geschützt sind. Im Gebiet von Třeboň sind es insgesamt 6 Lokalitäten (Ruda, Velký a Malý Tisý, Komplex Stará řeka, Červené blato, Zofinka, Široké blato) mit einer Fläche von 2.700 ha, d.h. 3,6 % der Fläche des LSG. Zu der zentralen Zone gehören des weiteren einige kleinere Bereiche mit regionaler Bedeutung, die als Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler oder bedeutende Landschaftselemente und Biozentren geschützt werden. Es handelt sich um ein 1.950 ha großes Gebiet. Insgesamt wird im Gebiet von Trebon eine Fläche von 4.600 ha in die zentrale Zone eingereiht, das entspricht 6,5 % der Fläche des LSG.

Alle Tätigkeiten in der zentralen Zone müssen strikt den Schutzvorschriften unterworfen werden. Handelt es sich um ein Stadium eines Ökosystems, das durch eine bestimmte menschliche Nutzung bedingt ist, dann muß diese Nutzungsform so erhalten bleiben, wie sie zur Entstehung dieser wertvollen Biotope geführt hat (z.B. Mähen der Wiesen, Einschränkung der Anfluggehölze u.a.).

Andere Nutzungsformen in diesen Gebieten sind ausgeschlossen. In Gebieten des Klimax-Typs (Červené blato, Zofinka, Široké blato) ist jede wirtschaftliche Tätigkeit völlig auszuschließen.

II. Pufferzone (buffer zone)

Diese Zone dient als Schutzzone, in welcher negative Einflüsse der Umgebung auf die Zentralzone eliminiert werden. Die Größe der Pufferzone wird auf 27.000 ha geschätzt, d.h. 37 % der Fläche des LSG.

Hier können nur solche Tätigkeiten betrieben werden, welche die Zentrale Zone nicht bedrohen. In dieser Zone werden üblicherweise Forschungs- oder Experimentalflächen angelegt, oder es befinden sich hier die sog. "rehabilitation areas", die zur Renaturierung von degradierten Ökosystemen dienen.

III. Übergangszone (transition zone)

Auch diese Zone dient zum Schutz der Zentralzone vor Außeneinflüssen, die Regulationsmaßnahmen sind hier mäßiger als in der Pufferzone. Das Ausmaß der Übergangszone beträgt im Gebiet von Třeboň 40.000 ha, d.h. 56,5 % der Gesamtfläche des LSG.

Auch hier sind keine Aktivitäten zugelassen, die die Zentralzone bedrohen würden. Das Wirtschaften in dieser Zone sollte die Form eines ökologisch optimalen Systems haben mit dem Ziel, die maxi-

mal mögliche Produktion zu erreichen, bei der die Funktion und Stabilität des Landschaftssystems noch nicht gefährdet ist.

Der Schutz und die Erhaltung von Bereichen, welche in der zentralen Zone liegen, ist die wichtigste Aufgabe, vor der die Fachleute des staatlichen Naturschutzes derzeit stehen. Dabei bringen Bereiche, die eine systematische Schutzpflege verlangen, die größten Probleme. Die Wirtschaftsorganisationen, die in den meisten Fällen diese Flächen bewirtschaften, lehnen entweder eine Beschränkung der Bewirtschaftungsintensität ab (staatliche Fischerei), oder sie verlieren unter den strengen Naturschutzaufgaben jedes Interesse an der Bewirtschaftung dieser Flächen (Landwirtschaft). Der staatliche Naturschutz ist bemüht, wenigstens auf den landwirtschaftlichen Flächen ein gewisses Management zu verwirklichen. Dies ist jedoch sowohl durch die Höhe der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel als auch durch Mangel an der für diese Arbeiten anwendbaren Technik begrenzt. So konnten im Jahr 1990 Schutzmaßnahmen für 250.000 Kcs realisiert werden, eine sehr bescheiden durchgeführte Analyse zeigt jedoch, daß für die allernotwendigsten Maßnahmen mindestens 1.900.000 Kcs jährlich notwendig wären.

Ein weiteres bedeutendes Problem, das die Möglichkeiten des Schutzes der Zentralzone einschränkt und das zunehmend an Bedeutung gewinnen wird, sind die unklaren Besitzbeziehungen. Obwohl bekannt ist, daß die Überführung der wertvollsten Bereiche in das direkte Eigentum der Naturschutzorganisation die einzige richtige Lösung wäre, handelt es sich um eine äußerst komplizierte Angelegenheit, die in vielen Fällen (große Teiche) fast unlösbar zu sein scheint.

Zu einem spezifischen Problem der Landwirtschaftsproduktion im Gebiet von Třeboň sind die Schweinegroßfarmen geworden. Ihre Häufigkeit ist unverhältnismäßig hoch und überschreitet bei weitem das Maß der ökologischen Verträglichkeit der Landschaft. Die größte Belastung sind vor allem die Exkremate, die überwiegend durch Verfrachtung und Verteilung in die Landschaft beseitigt werden. Eine Lösung dieses Problems könnte in zwei Richtungen verlaufen:

1. Die Reduzierung der im Gebiet von Třeboň gehaltenen Schweine auf eine landschaftsverträgliche Zahl,
2. eine endgültige Lösung und ein Ausbau der Schweinehaltungstechnologie mit dem Ziel, Kläranlagen, bzw. große Güllebehälter zu errichten.

Beide vorgeschlagenen Maßnahmen werden jedoch eine deutliche ökonomische Auswirkung für die landwirtschaftliche Produktion mit sich bringen, was ihre Realisierung weiter komplizieren wird.

Auch die Fischproduktion bringt in der letzten Zeit eine riesige Menge von Problemen. In den vergangenen Jahren hat die Belastung durch die Erhöhung der Fischproduktion um jeden Preis ihren Höhepunkt erreicht - der Besatz der Teiche wurde bis auf das Dreifache erhöht, die Teiche werden intensiv gedüngt. Außerdem laufen Bemühungen, alle Flächen der Teiche, die keinen direkten Beitrag für die Fischzucht leisten können wie Litoral, Schilfbestände, usw. zu beseitigen. Außer zu Änderungen in der eigentlichen Wasserbiozönose kommt es so zur Vernichtung aller übrigen Ökosysteme, die an das Milieu des Teiches gebunden sind. Selbstverständlich kommt es dabei auch zur Bedrohung der ökologischen Stabilität (Bürger - POKORNÝ 1990).

Die Lösung dieses großen Fragenkomplexes erfordert wiederum eine konsequente Bewirtschaftung auf der Basis der Zonierung des Gebiets. Die Teiche im Gebiet von Třeboň besitzen eine außerordentliche Bedeutung auch als Migrationsrastplatz für Wasservögel. In den Herbstmonaten erreichen die Zahlen der Enten, Blesshühner, Wildgänse und weiterer Arten mehrere Zehntausend. Das war auch der Grund, die Teiche von Třeboň in die Liste der international bedeutenden Feuchtgebiete im Rahmen der "Ramsar Konvention" aufzunehmen. Die Tatsache, daß auch die Tschechoslowakei endlich der "Ramsar Konvention" zum Schutz der Feuchtgebiete beigetreten ist, bietet die Hoffnung, daß es auch bei der Optimierung der Teichbewirtschaftung zu einer größeren Beachtung der Naturschutzziele kommen wird.

Ähnliche Probleme, wie ich sie hier beschrieben habe, bringen Forstwirtschaft und auch sonstige menschliche Aktivitäten mit sich, welche die Umwelt und die Natur des Gebiets von Třeboň beeinflussen. Ihnen gemeinsam sind die Bemühungen, die Natur rücksichtslos auszubeuten und Naturressourcen ohne jede Rücksicht auf die Folgen und Möglichkeiten der Wiedergutmachung auszuschöpfen. Darüber hinaus hat bisher die zentral geplante Wirtschaft die Basisstrukturen der Produktion - die eigentlichen Wirtschaftsorganisationen - jeder direkten Verantwortung für die verursachten Schäden entbunden; wodurch alle Bemühungen um eine Wiedergutmachung schon im voraus zum Scheitern verurteilt waren.

Wir alle wollen hoffen, daß diese Zeit endgültig vorbei ist, daß die Verantwortung für das eigene Handeln und damit für die potentiellen an der Natur verursachten Schäden von den unmittelbaren Schadensverursachern übernommen werden. Ein erfolgreicher und effektiver Naturschutz wird jedoch nicht nur durch diese Faktoren begrenzt. Für uns werden vor allem die ökonomischen Rahmenbedingungen bestimmend sein. So lange nicht wenigstens die grundökonomischen Regulations-

mechanismen der staatlichen Ökologiepolitik funktionsfähig sind, so lange für den Naturschutz nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, so lange können wir nicht davon sprechen, daß es uns gelingen wird, die drohende ökologische Krise abzuwenden.

In meinem Beitrag habe ich mich vor allem mit der Problematik des Gebiets von Třeboň und den Möglichkeiten seines wirklich effektiven Schutzes in Übereinstimmung mit dem ausgearbeiteten "Programm der Entwicklung und Leitung ..." auseinandergesetzt.

Wie ich jedoch hervorgehoben habe, kann das Gebiet von Třeboň als außerordentlich anschauliches Modellbeispiel dienen:

Wir finden hier nicht nur eine Konzentration von großem Naturreichtum mit hoher Diversität an Biotopen, sondern auch eine Menge von Problemen in den Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Wir sind überzeugt, daß auch für andere geschützte Gebiete und, in etwas modifizierter Form, auch für das ganze Gebiet außerhalb des Landschaftsschutzgebietes eine Ausarbeitung von ähnlich konzipierten Programmen eine unumgängliche Voraussetzung zur Entwicklung und Leitung der Natur- und Umweltschutzziele im Verfahren der Flächenwidmungsplanung darstellen.

Literatur:

BATISSE, M. (1987):
Development of the biosphere reserve concept. - Proc. European MaB Conference, C. Budejovice, p. 1-13.

BÜRGER, P. und POKORNÝ, J. (1990):
Negativní vlivy rybářského hospodaření a možnosti jejich eliminace. / Negative Einflüsse des Fischereiwirtschaftens und Möglichkeiten ihrer Eliminierung. / - In: Ekologie a ekonomika Třeboňska po deseti letech, Třeboň, p. 163-168.

JANDA et. col. (1990):
Program rozvoje a řízení biosférické rezervace Třeboňsko. / Programm der Entwicklung und Leitung des Biosphärischen Reservats Třeboňsko. / - In: Třeboňsko, Zpravodaj CHKO Třeboňsko, Třeboň, p. 1-15.

MARTIŠ, M. und NOVÁKOVÁ, E. (1990):
Zkušenosti z projektu Ekoprogramu 1977 - 1985. / Erfahrungen aus dem Projekt Ökoprogramm 1977 - 1985. / - In: Ekologie a ekonomika Třeboňska po deseti letech, Třeboň, p. 43 - 56.

PŘIBIL, S., JANDA, J. und JENÍK, J. (eds.) (1990):
Ekologie a ekonomika Třeboňska po deseti letech. / Ökologie und Ökonomie von Třeboňsko nach zehn Jahren. / - Sborn. odbor. kolokvia, Třeboň, 371 pp.

Anschrift des Verfassers:

RNDr Jiří Janda
Správa CHKO Třeboňsko
CS-37901 Třeboň

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [6_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Janda Jiri

Artikel/Article: [Landschaftspflege und Schutzgebietsmanagement 56-58](#)